

PRESSESTIMMEN zu „Bandentreffen“

Persona non grata, Ausgabe # 67, Januar 2006:

Es passiert nicht zum ersten Mal, dass wir uns an dieser Stelle eine kleine Freudenträne aus dem Auge wischen, dafür dass aus all dem lieblos und Effizienzgaukelnd zusammengerotzten Promo-Unrat, der tagtäglich das Redaktionspostfach überschwemmt, eine herzwärmende Geste von unverbesserlichem Idealismus herausragt. Es passiert nicht zum ersten Mal, aber es passiert selten, sehr, sehr selten. Die Split-Veröffentlichung von Peter Coretto und Verstärker ist eines dieser ökonomischen Himmelfahrtskommandos, bei dem die vorliegende Promo-Edition identisch ist mit der Verkaufsaufgabe. Und wir sind froh darum, denn so feucht uns diese Ausstattung macht, so wenig müssen wir uns im Eifer beschränken mit dem wir Euch nahe legen wollen: Seht Euch dieses wunderschöne Gatefoldcover an! Bewundert diesen Druck und diese aufwändige Verarbeitung! Versucht gar nicht erst zu verstehen, wie man diese sauber gepresste CD und dieses unfassbar schöne 180 Gramm-Vinyl zusammen zum regulären CD-Album-Preis in die Läden stellen kann! Versucht es nicht zu verstehen, freut Euch einfach. Kauft dieses Liebhaber-Ding, das Produkt zu nennen eine ganz üble Nachrede wäre. Kauft es, ohne auch nur ein Detail über die Bands zu wissen. Vielleicht kennt Ihr sie ohnehin schon. Uns fielen beide ganz positiv als Städtesoundvertreter auf der jüngsten Kultzone-Kompilation ins Auge. Peter Coretto als bajuwarische Auslegung eines Aufsässigentiments, wie man es derartig leidenschaftlich verfasst eigentlich viel nördlicher vermutet. Da linken wir Turbostaat und addieren insgeheim etwas mehr Melodie oder denken an alte Tomte. Und dann noch Verstärker, die hier unter anderem ein instrumentales Opus in vier Akten dropfen, das treffender als "Mogwai Downer Syndrom" nicht titeln könnte. Ein unbedingt ehrwürdiger Kniefall. Eine unbedingt und uneingeschränkt empfehlenswerte Sache, diese Split. (Milchmann Records/ Über distribution / Rough Trade) *Andreas*

www.scared-for-life.de:

Eigenständigkeit und Nichtexistenz musikalischer Konventionen und Schemata, das dürfte es am besten zusammenfassen, was auf dieser dreiviertelstündigen Split-LP dieser beiden deutschen Formationen Programm ist.

Die erste Hälfte in Form von fünf Stücken gehört den Münchnern PETER CORETTO, die wütenden Indie-Rock fabrizieren, dabei aber absolut keine Berührungängste mit Punk, Electronica oder den eher unkommerziellen Blüten der frühachtziger NDW haben. Agieren die Jungs einerseits aggressiv, dissonant oder sperrig, so zeigen sie auch gerne die Kehrseite alias Schöngeist, Harmonie und Eingängigkeit. Schön, dass deutsche Musik aus diesem Genre nicht immer mit pseudointellektuellen Hornbrillenträgern gleichzusetzen sein muss.

VERSTÄRKER hingegen zelebrieren englischsprachigen, hm... ja... Progressive Indie Rock? Die zwei Stücke, die zusammen fast 25 Minuten und somit mehr als die Hälfte der Gesamtspielzeit in Anspruch nehmen, präsentieren eine Band, für die Musikstandards ein Fremdwort ist. Die Truppe lässt ihren Ideen einfach freien Lauf und setzt diese in rohe musikalische Energie um. Ist den VERSTÄRKERN nach Noise, Free Jazz oder ruhigen, Easy Listening-artigen Passagen, nach Chaos oder geordneten Akkorden, nach sphärischer Träumerei, bildhaften Melodien oder Zerstörung, so hören sie einfach auf sich selbst und gehen ihren Weg. Lebt der erste Track "Naurog" von Eingängigkeit mit lauten Frickelausbrüchen, gepaart mit Gesang, so überwältigt das rund 18minütige "Mogwai Downer Syndrom" mit endlos

spannender, instrumentaler Ruhe und ausufernden Melodien, und die laut/ leise-Dynamik erzeugt durch die stets schleichend aufkommende Tension eine oftmals beklemmende, emotional fast erdrückende Entladung.

Ganz großes Tennis also, das da von diesen beiden Truppen geboten wird. Diese Splitscheibe kommt ausschließlich als Doppelpack: der LP liegt eine CD mit identischem Inhalt bei, damit auch die Hörer ohne Plattenspieler in den Genuss kommen können - zum Preis einer regulären CD. Respektabel. Mehr als das.

www.fetzordie.de:

Wow, jetzt wird sogar schon Vinyl als Promo verschickt dachte ich, als ich das Paket öffnete. Doch hinter der riesen Hülle verbarg sich leider nur eine CD. Kann ich gut verstehen und ist auch ne schicke Idee wie ich finde. Die CD ist auf dem Stapel an CD's, die sich auf meinem Schreibtisch liegen habe, auf jeden Fall nicht zu übersehen. Ab dem 17.02.2006 gibt es dann die Veröffentlichung "Bandentreffen" im Original auf 180 Gramm Vinyl inklusive CD. Milchmann Records aus Ingolstadt haben sich seit ihrer Gründung schon immer Mühe gegeben. Innovative Bands, innovative Layouts und Veränderung. Veränderung ist sowieso das Stichwort. Diese Split CD von VERSTÄRKER und PETER CORETTO strebt nach Veränderung. Die Band PETER CORETTO machen den Anfang und klingen roh, wild und sehr melancholisch sowie wütend. Intelligente Texte paaren sich mit Indie-Rock und die Songs sind nichts um mal so nebenbei gehört zu werden, obwohl doch alles wie aus dem Leben gegriffen zu sein scheint. Auf Dauer klingen die Gitarren etwas eintönig und mir gefällt einfach diese misepetrige Stimmung nicht so ganz. Man muss sich halt auf die Musik einlassen. Wie gesagt, abschalten ist hier nicht.

Genau wie bei VERSTÄRKER. Hier wird es dann noch etwas experimenteller und elektronischer und englischer. Singen PETER CORETTO ausschließlich auf deutsch, so geht es bei VERSTÄRKER international zu. Es ist schwer seinen Songs, die gut und gerne mal 8 Minuten und länger gehen zu folgen. Oft bestehen sie nur aus Klangfetzen und Geräuschen, dann finden sie sich wieder zu einer Songstruktur zusammen. Die beiden Bands passen von ihrer musikalischen Art eigentlich gar nicht zu einander. PETER CORETTO schreien ihre Wut in die Welt, VERSTÄRKER kontert mit "hör mir mal zu". Es ist in der Tat ein Bandentreffen. Und die gehen wie man weiß nicht immer gut und friedlich aus. Wie das Treffen der beiden Bands hier ausgeht, muss jeder mit sich selbst klären und am besten in die CD bzw. LP reinhören. Zu haben gibt es dann LP+CD zum Preis einer Compact Disk. Wenn das mal kein fairer Preis ist. Und an diejenigen unter euch die keinen Plattenspieler besitzen haben sie auch gedacht.

Ox Fanzine #64, 01/2006, Februar/März 2006:

Das hier ist eine Split-LP zwischen den von mir sehr geschätzten Münchnern PETER CORETTO und den mir bis dato unbekanntem VERSTÄRKER. Musikalisch macht die Zusammenstellung auf den ersten Blick nicht unbedingt Sinn, dreht man jedoch die Gegensätzlichkeit zu etwas Positiven, das sich anzieht, dann wiederum um so mehr. Herr Coretto, natürlich nur ein Pseudonym für die Band, verwöhnt uns wie üblich mit lautem und rauhem Gitarrenrock, der zwar deutsche Texte hat, aber völlig abseits des schlichten und belanglosen Einheitsbrei liegt, der in den Charts vertreten ist. Deutsch ist ja gerade so angesagt. Die Stärke von PETER CORETTO liegt auch jetzt wieder darin, ihre großartigen Melodien beinahe mutwillig hinter dem Lärm zu verbergen, und gewöhnungsbedürftig, aber

unnachahmlich, ist noch immer Marco Engelhards Stimme. VERSTÄRKER hingegen fahren eine ganz andere Schiene. Deren Seite der Schallplatte wird dominiert von ‚Mogwai downer syndrom‘, einem imposanten Stück in mehreren Akten, bei dem die durch den Songtitel geweckte Assoziation stellenweise nicht einmal unangebracht ist. Der erste Song allerdings, ‚Naurog‘, geht wiederum in eine völlig andere Richtung, ist schräger, chaotischer Indierock mit allerlei elektronischem Wirrwarr. Hier prallen also einige verschiedene Welten aufeinander – musikklaidsch gesprochen -, was das Ganze zu einer ziemlich aufregenden Angelegenheit macht. Natürlich bin ich vorbelastet, deshalb haben in meinen Augen PETER CORETTO die Nase etwas vorn, aber ich bin sicher, mit der Zeit gibt sich das. Zur LP gibt es übrigens noch die CD gratis dazu, wenn das mal nix ist.
Christian Meiners (Wertung: 8 bzw. 7 von 10)

Prinz, Februar-Ausgabe 2006:

Zynismus im System. Die Münchner Bands Peter Coretto und Verstärker zusammen auf einem Tonträger – das geht doch gar nicht! Aber hallo!! Den hörbaren Beweis liefert die Split-LP „Bandentreffen“ (inkl. CD), die am 10. Februar in der Kranhalle vorgestellt wird. Realist Peter Coretto, der seine Botschaft sauber verstärkt der Welt eruptiv um die Ohren haut, nebst den Filigraninstrumentalisten und Klangweltenforschern von Verstärker – spannender und grundverschiedener kann eine Paarung kaum noch ausfallen. Aber es funktioniert ganz gut, wenn auch ohne Waffenruhe im Worte. Deshalb werden Peter Coretto weiter die harte Linie steuern, während Verstärker mit „Hör mir mal zu!“ kontern. Ein laut-lise Band(en)treffen der etwas anderen Art. *pf*

PRINZ verlost 3x 2 Tickets für die CD-Präsentation. Postkarte an (...). Peter Coretto & Verstärker, CD-Präsentation, Fr, 10.1., 21 Uhr, Kranhalle

www.southspace.com

Ein Splitalbum im doppelten Sinne halte ich da in meiner Hand: Das Splitalbum der Münchener „Peter Coretto“ und „Verstärker“ ist nicht nur in zwei Teile geteilt, sondern enthält in einer aufklappbaren, liebevoll gestalteten Verpackung (in der Collage erkenne ich auch ein „Anti Deportation“ Plakat) sowohl die CD wie auch die Vinylfassung, und das alles in einem Preis enthalten.

Die CD habe ich sofort in einem Rutsch durchgehört. Erst kommen „Peter Coretto“, dann „Verstärker“. Die Ehe ist gut gewählt, das Klangbild ergänzt sich perfekt.

Peter Coretto (dessen Sänger Marco einige vielleicht noch von der Münchener Hardcoreband „Judgement Days“ kennen) klingen etwas wie aus der Kettcar Ecke, jedoch um einiges direkter, härter und irgendwie emotionaler. Zwei Gitarren, Bass, Drums, gute deutscher Texte (mein Highlight: Waffen für Nimmerland), dominant und melodisch gespielt.

Nach der Hälfte übernimmt „Verstärker“. Ähnliches Klangbild, jedoch fast instrumental, zu Coretto noch mit Orgel und weiteren elektronischen Spielereien ergänzt, mit langen sphärisch angehauchten Stücken die mich ein wenig an eine Kreuzung aus „Radiohead“ und „Moby“ erinnern, die Süddeutsche Zeitung schrieb gar von einer „Postrock-Noise-Band“. Ein sehr schöner CD Ausklang, rundherum eine runde Sache.

Es gibt kaum etwas, was mich in der letzten Zeit mehr bewegt hat als dieses grandiose Doppelalbum. Und hier ist Doppelalbum anders zu verstehen als normal. Zwei Musikgruppen der unterschiedlichsten Sorte treffen hier aufeinander. PETER CORETTO so derbe rockig und schon sehr punkig, inhaltlich sozialkritisch. Erinnert mich an diese moderne Schreimusik, nicht an die Magdeburger Teenband. Nein, eher nur sehr eindringlich, direkt und gerade aus. "Nicht so schön, nicht gebügelt, platt gemacht".

Hingegen das Quintett VERSTÄRKER ist eher noisig sphaerisch, die vier instrumentalen Mogwai Downer Syndrome Lieder auf BANDENTREFFEN haben es mir hier besonders angetan. Die fünf um den Herrn Robert Crucolini waren 2004 irgendwie Gewinner eines Sprungbrett Wettbewerbs. Sie drängen sich nicht so auf wie PETER CORETTO und deshalb das perfekte Gegenstück. Ihre Stücke können mal locker 15 Minuten gehen und sind sehr dick, mit Melodien, nicht zerhackt, eher fließend, treibend, aufbauend und abklingend. Wie so eine große Welle daher kommend und gehend.

Die Platte ist äußerlich noch mehr erstaunlicher. Absolut schickes Schnipselcover, zur CD gibt es zum Normalpreis eine Langspielplatte und schon freut man sich auf den Anblick im Plattendiscounter um die Ecke. Riesig, absolut auffällig und einfach unschlagbar schön. Bis man auf den Boden der Tatsachen zurück kehrt und die Ernüchterung sich breit macht, dass dieses tolle Produkt vermutlich ignoriert werden. Deshalb, aber nicht deswegen ist jedem dieses Kunstwerk ganz dick ans Herz gelegt. Bleibt noch die Frage, wie es zu diesem so wunderbaren Doppeldoppelalbum gekommen ist und die Hoffnung, dass da noch mehr kommen wird.

IN München (stadtmagazin):

Schöne Idee, so eine Split-Cd. Zwei Münchner Bands teilen sich hier einen Tonträger, um ihre sehr unterschiedlichen, musikalischen Herangehensweisen zu dokumentieren. Peter Coretto eröffnet mit fünf zackigen-ruppigen Gitarrensongs und bewegen sich dabei in den Weiten des melodischen Indie-Rock. Entfernt erinnern sie dabei an eine Spielgemeinschaft aus Fehlfarben und Blumfeld, was weniger als Vergleich, als vielmehr als Kompliment verstanden sein will. Verstärker hingegen sind Bastler, Tüftler, Frickler, kurzum: Musikanten die sich gern im Proberaum aufhalten. Ihre komplexen Klangkonstrukte nehmen die Tracknummern sechs bis zehn ein und das über sage und schreibe vier Nummern gehenden Epos „Mogwai Downer Syndrome“ verrät dem kundigen Hörer wo sich dieser unpräzise Instrumentalrock bewegt.

www.roteraupe.de (Hörtip):

Aus dem Schatten heraus. Aus dem Abgrund herauf. Energie. Verstärkt. Gestärkt. Nicht unterkriegen lassen. Kämpfen. Auch der nächste Tag muss bestritten werden. Aber halt. Er muss nicht, er darf und wird mit Überzeugung angegangen. Der Soundtrack für diese Tage liefern zwei Bands aus München. Auf der einen Seite „Peter Coretto“ auf der anderen „Verstärker“. Eine Split, nichts Ungewöhnliches also. Aber halt. Dieser Release ist auf mehreren Ebenen außergewöhnlich:

Die Offensichtlichste ist das Artwork. Mit viel Liebe hat der Grafiker eine Kollage angeordnet, die immer wieder an die offene Systemkritik von „Peter Coretto“ und an

die innere Systemkritik von „Verstärker“ erinnert. Die zweite, nicht weniger offensichtlich, ist die Tatsache, dass dieser Release als 180g Vinyl incl. Cd verkauft wird. somit können auch alle Musikliebhaber, die keinen Plattenspieler ihr Eigen nennen ohne Gefahr zugreifen.

Doch außer der Aufmachung gilt es vor einem möglichen Kauf die vertretene Musik zu begutachten. Und immer heißt es man soll den Inhalt nicht an der Verpackung festmachen. In diesem Fall ist das jedoch anders. So großartig wie das drum herum ist, so großartig ist auch die Musik. Aber halt, das ist wahrscheinlich doch ein bisschen unfair. Daher blicken wir noch ein bisschen genauer.

Peter Coretto:

Es grüßt „Kettcar“, nur mit einer guten Portion Wut im Bauch. Es geht um Kritik an den Strukturen der Umwelt. Es geht um Veränderung, jedoch nicht bittend, sondern fordernd. Es geht um Abgründe, Umwege, Ziele. Es geht um die kleinen und großen Schritte, die jeder einzelne gehen kann. Man muss sich nur aufraffen. Musikalisch erfrischen sie die gelangweilte Indie-Nation. Melodien werden zelebriert, der Pop nicht aus den Augen gelassen und dennoch sind die 5 Lieder weit entfernt in den Schemas der aktuellen deutschsprachigen Musik zu verschwinden. Und so kann ich auch ohne schlechtes gewissen noch mal „Kettcar“ erwähnen. Die Nähe ist definitiv erkennbar, jedoch nicht belastend sondern viel eher befreiend.

Verstärker:

Zwei Lieder. Zweimal Wahnsinn in Perfektion. Das erste Lied „Naurog“ versteht auf wunderbare Weise eine Brücke zwischen Prog-Kunst-Rock und Pop zu schlagen. Tanzbar, aufwühlend noisig und ungemein melodiös. Eine Gratwanderung die man einer deutschen Band fast schon nicht mehr zu getraut hätte. Der zweite Track „Mogwai Downer Syndrom“ geht dann noch einen Schritt weiter. Aufgegliedert in 4 Abschnitte zelebrieren „Verstärker“ sphärische Klänge und einen langsamen organischen Songaufbau über knappe 20 Minuten hinweg. Auch das wieder ein Highlight, wie schon der ganze Rest zuvor.

Somit dürfen wir uns über diesen Release freuen und zwei Bands danken, für diesen mehr als gelungenen Versuch Musik aus deutschen Landen ein Stück vorwärts zu bringen.

www.poisonfree.com:

An interesting split from Germany on here, released on vinyl in a nice fold out for all you collectors. Peter Coretto starts with some trashy guitar driven popmusic, quite nice and somehow somewhere between Kettcar or Oma Hans and a bit of Tomte, thus sounding like coming from the north, but in fact coming from Germanies south. Surprise, suprise. Anyway, a good drive, the right dose of energy and those well known strumming guitars, poppy structures and sometimes a loud voice / which is of course calming down quite fast again) make the mix and the mix works fine. Some nice feeling of melancholic anger is left when the record is finished, they got some punk roots, but they also ate pop as their breakfast. Semi-clean guitars are sometimes colliding with semi-distorted vocals, and all in all this has some nice moments that motivate to give it another run. Throughout 5 songs, this keeps some tension and their formular works, but I am not sure if I would listen to this throughout an album of 50 minutes. Verstärker are not performing in German, they do it more international. Their sound is again something of a trashy pop version, but with much more electronics than Peter Coretto had – sometimes I was reminded of wave, but overall they are into rock speaking of their songwriting, a bit more straight and less melancholic than Peter Coretto. Being a bit unspectacular, they are the hidden winners of this split for me, the contrast between laid back rock and those kind of destructive electronic elements works

quite well, especially as the songs are put apart and then together again in a charming and surprising way. Their focus on instrumental parts creates a nice and often fragile atmosphere, giving a unique picture of their sound and offering a lot to discover. Not what you usually read on here, but worth a try. The vinyl will be available for the price of a CD, so look out! *Phil*

www.truesidemusic.de:

Hier haben wir mal eine Split welche ein "+" zwischen den Bandnamen trägt und kein "vs" ...das ist schon mal toll!!! Die zwei nächsten tollen Pluspunkte bei diesem BANDENTREFFEN (toller und passender Name für dieses Werk) sind zum einen die schöne Aufmachung und die Tatsache das es sich hier nicht um eine CD oder LP handelt ...sondern um eine LP (180gr) inkl. CD!!! Hut ab für so viel Mühe und schöne Grüße an MILCHMANN RECORDS aus Ingolstadt!!!

Nun zur Musik, den Anfang machen PETER CORETTO (eine Name bei dem man Lust auf Eis bekommt, warum nur???) mit 5 Tracks die eher nach Hamburg klingen als nach Ihrem Herkunftsort München, etwas durchgedrehte Indie-Musik irgendwo zwischen KETTCAR und RAKETENHUND, sehr viel Text, sehr viel Melancholie!!! Nichts zum Durchzappen, das muss man im ‚Gesamten‘ betrachten ...wirklich Laune bekomme ich hier nicht, der Sänger kommt so anklagend rüber, das ist hier eher was für einen schlechtgelaunten verregneten Sonntag!!!

Nach fünf Songs ist VERSTÄRKER an der Reihe, mein erster Gedanke war hier THE CURE ...aber das passt eigentlich überhaupt nicht!!! VERSTÄRKER singen englisch und haben einen wesentlich poppigeren Charakter, das liegt evtl. auch am Keyboard, aber wie auch immer ...meine Stimmung steigt!!! Von Ihren 5 Songs sind aber 4 nur Klangbilder (das Wort passt!!!) welche einen ins Träumen bringen, die wirken irgendwie stresslösend und animieren zum einschlafen was nicht negativ gemeint ist ...das ganze erinnert mich an eine überelektrisierte Version von DONT MESS WITH TEXAS

Tja, Fazit ...zwei unterschiedliche Bands treffen sich!!! Und touren zusammen (würde ich mir mit Sitzplatz sicher anschauen wenn es in der Nähe wäre)!!! Und nennen eine untypische Release ihr Eigen!!! ...wäre das ganze eine Standard CD mit 08/15 Aufmachung würde man sicher nicht so Auffallen, gute Arbeit von der Labelseite!!! (Wertung: 7 von 10)

Justmag.de:

Einfach mal mit zwei Begriffen einsteigen, die ja nun noch gar nicht vollkommen ausgelutscht sind: Postpunk und Postrock. Die Bands dazu heißen Peter Coretto und Verstärker, die zusammen die Split-CD Bandentreffen gemacht haben. Und weil diese Schubladenfloskeln natürlich nicht weiter helfen, gibt es noch ein paar mehr Worte. Peter Coretto liefern die fünf Songs ab, die laut und unbequem sind, die holpern und knallen. Die Motoren aufgedreht könnte aus einer Zeit stammen, als Blumfeld noch die Ich-Maschine bedienten, die Melodien schleichen sich immer durch den Hintereingang, vielleicht hat das auch alles was mit diesem Polit-Sonstwas-Punk zu tun, so Mediengruppe Telekommander. Auf jeden Fall singschreit Marco Engelhard Sätze, die so klingen, aber nicht unbedingt verstanden werden wollen. Irgendwie Richtung „Ihr könnt mich mal“ und „Alles nicht okay hier“.

Verstärker halten fast die Schnauze, bis auf das für ihre Verhältnisse ja fast zugängliche Neurog. Sie glauben an die Kraft der Instrumente, an die Geduld des Hörers und Melodien in Zeitlupe. Mogwaii Downer Syndrom heißt ihr zweiter

Beitrag, in vier Abschnitte geteilt und das hat natürlich viel von den letzten Werken der Schotten, wenngleich Verstärker das mit der Gänsehaut nicht ganz so erfolgreich hinkriegen. Nicht in jedem Song, der nicht sofort leuchtet, versteckt sich der Clou noch irgendwo.

Gilt auch insgesamt: Nur was für Fans von... genau Postpunk und Postrock.

Fazit: Peter Coretto und Verstärker wissen, dass sie nur für eine Randgruppe Musik machen und deshalb versuchen sie auch gar nicht, in die Mitte zu drängen. Soll also bloß nicht jeder kaufen, dieses Bandentreffen. *Sebastian (Wertung: 6 von 9)*

www.sellfish.de

Das hier ist etwas ganz Besonderes: kompromisslos haben zwei Bands ihre Songs zusammengelegt, um nicht nur eine kleine Split-EP zu schaffen, sondern gleich ein ganzes Split-Album, welches auch noch im Doppelpack auf Vinyl und CD veröffentlicht wird. Kompromisslos ist auch die Musik auf dieser liebevoll gestalteten Veröffentlichung. „Da wird noch einiges kommen...“ hatten wir - nach dem 2004 veröffentlichten Album „Die Position verpflichtet“ - gemutmaßt und Peter Coretto erfüllen die Hoffnung. Während das Album damals noch etwas blas und konturlos überkam, haben sich die Münchner deutlich gesteigert und steuern für „Bandentreffen“ fünf tolle Songs zwischen Indie- und druckvollem, emotionalen Rock bei. Wütender, energischer klingen sie, als noch vor zwei Jahren und sagen „In dem Club bin ich selten - zu Recht!“ Ein Spitzensong, der genau wie zum Beispiel „Alles mit sich in den Abgrund ziehen“ mitreißt und mitnimmt auf eine Tour der Gefühle, die heute mehr hinausgeschrien, als gesungen werden. Verstärker können da ohne Probleme mithalten, wenn nicht sogar noch einen draufsetzen. Zwei Stücke tragen sie zu dieser Platte bei, die sich musikalisch deutlich von Peter Coretto aber auch untereinander unterscheiden. „Naurog“ ist ein aufwendiger Poweremoknaller, mit verspielter Elektronik, rauen Gitarren und minimalen, aber effektiven Gesangparts. Mit Tempo direkt in die Herzen und Beine der Hörer. „Mogwaii Downer Syndrom“ setzt dem ganzen zum Schluss die Krone auf und hat nicht umsonst eine - für Verstärker sehr wichtige - Referenz im Namen. Über eine Viertelstunde gibt es hier komplexen, aber dennoch gut bekömmlichen Indieprogrock vom Feinsten. Unterteilt in vier Kapitel wabert und blubbert, kracht und scheppert es hier. Zwei frische, moderne Meisterleistungen von zwei Bands, die man unbedingt im Auge und vor allem im Ohr behalten sollte. *Sebastian Gloser (Wertung: 8 von 10)*

**Slam - alternative music magazine,
Ausgabe # 24, März/April 2006:**

Schick, sehr schick, die Aufmachung dieser Split der beiden deutschen Combos. In liebevoll-künstlerischer Aufmachung kriegt man für seine hart verdienten Silberlinge hier nämlich LP plus CD in einem Paket; Gatefold-Cover und so, wie gesagt sehr schick. Auch was sich innen verbirgt, geht unterm Strich in Ordnung. Deutschlands Indie-Nachwuchs, hier präsentiert in zwei unterschiedlichen Herangehensweisen. PETER CORETTO relativ krachig, mit schön lauten Gitarren, deutschen Texten und dem gut platzierten Ausbruch als Geheimwaffe gehen für mich sozusagen als Gewinner hervor. VERSTÄRKER sind mir persönlich eine Spur zu stressig; mit englischen Texten ausgerüstet, gibt man sich recht schrägem Indierock hin, mit viel elektronischem Quirks und Spielereien. Zu vielen Spielereien. Wer Mogwai oder so mag, könnte aber Gefallen finden. Wer mal was Neues aus deutschen Landen hören will, sollte antesten. *Christoph Buder*

the gap, Österreich, Ausgabe 666, März/April 2006:

Diese Split-LP (verkauft als LP mit gratis CD anbei) bietet zwei Gitarrenbands mit unterschiedlichem musikalischem Ansatz bei ähnlicher Lo-Fi-Ästhetik, und man spürt bei beiden Acts, dass sie wirklich wollen! Peter Coretto bastelt rüdische Pop-Punk-Nummern mit viel Energie und Durchschlagskraft – und die Texte gehören zum Besseren, das man in den letzten Monaten auf Deutsch zu hören bekam! Verstärker hingegen singen bei „Naurog“ auf englisch, um sich dann gut 20 Minuten und über mehrere Stücke aufgeteilt dem „Mogwaii Downer Syndrom“ hinzugeben.. Während Peter Coretto gerade vom dreckigen, rohen Sound lebt, wünscht man sich für Verstärker teilweise eine ausgefeiltere Produktion. Gemeinsam – nicht nur wegen des LP/CD-Doppelpacks – eine absolut lohnende und faire Sache. *Martin Mühl*

www.musik.terrorverlag.de:

Da produzieren zwei Bands ein Splitwerk und nennen das „Bandentreffen“. Klasse Titel, drohen mir doch täglich meine beiden Furzknoten, wenn ich als Erziehungsberechtigte mal wieder versagt habe: „Du darfst nicht in unserer Bande mitmachen!“. Das hat was von „Wir-gegen-den-Rest-der-Welt“ und ist mir vorbehaltlos sympathisch. Das Ergebnis vom Bandentreffen PETER CORETTO und VERSTÄRKER bekommt man gleichzeitig auf Vinyl und CD dargeboten. Los geht es mit 5 Stücken von PETER CORETTO, den es in persona wohl gar nicht gibt. Da wären nur zwei Mal Alexander (der eine Gitarre, der andere Schlagzeug), Christoph am Bass, Tim an der Gitarre und Sänger Marco. Das Quintett aus München spielt, so sagen sie selbst, deutschsprachigen Gitarren Trash-Pop als da wäre z.B. der Opener „Alle mit sich in den Abgrund ziehen“: Emotionen, in wenige Schlagwörter gepresst und mehr rausgerotzt und geschrien, denn gesungen. Skurril-charmante Großstadtlyrik wie auch LEE BUDDAH sie drauf hat, zwischendurch dann Sätze wie ein Manifest. Highlight sicher das „Waffen für Nimmerland“, keine Plattitüden, keine Polemik, stattdessen entwaffnend spontaner Realismus. Danach schließen sich dann die noisigen Soundfrickeleien von VERSTÄRKER (ebenfalls fünf Jungs aus München) an, die auf die Namen „Naurog“ und „Mogwaii Downer Syndrom“ hören und da lässt sich nun partout gar nichts in irgendeine Kiste stecken, auch hier trifft es die eigen-gewählte Bezeichnung „Indie-Klangräume“ am besten. „Naurog“ hat von mittelalterlich anmutenden Tanztakten über eine eingängige Gesangslinie bis zu wildestem Knöpfchenedrehe alles an Bord. „Mogwaii downer syndrom“ ein experimentelles Instrumentalstück in 4 Teilen beginnt mit Blubbern und Fiepen, als wäre man noch auf der Suche nach dem richtigen Radiosender, um sich ab dem zweiten Akt mit sanften Gitarrenklängen zu erden. Musik wie die Taxifahrt durch eine Großstadt morgens um vier, wenn der Pulsschlag des Molochs für einen Moment zur Ruhe kommt. Leuchtreklamen ziehen vorbei, vermischen sich mit dem eigenen Kopfkino. Alles gleitet dahin, je schwerer die Glieder werden, desto leichter werden die Gedanken. Zwischendurch holt einen ein Martinshorn wieder ins Hier und Jetzt, doch gleich darauf will man sich wieder dem Schwebezustand zwischen Wirklichkeit und Traum hingeben. Leise lullt einen das Piano ein, unaufdringlich arbeiten sich die Drums von einem kleinen Höhepunkt zum nächsten und mit etwas Glück hat man zwischen zwei Herzschlägen den Frieden mit sich und der Welt gefunden. So unterschiedlich die Musik auch klingt, eins haben beide Projekte gemeinsam: Sie sind eigenwillig, eigenständig und kompromisslos. Wer den Jungs mit mehr

Chart- und Umsatztauglichkeit kommt, wird eine selbstbewusste Antwort hören:
„Du darfst nicht in unserer Bande mitmachen!“ Wie ich das finde, habe ich ja schon
gleich am Anfang gesagt: Vorbehaltlos sympathisch!
CS

Trust, Ausgabe 117/02, März/April 2006:

Nein, es handelt sich bei diesem sehr hübsch aufgemachtem Release nicht um einen Frontmann und seine Band, sondern um eine Split-LP. Hübsches Klappcover mit schwerem (schätze mal gut 200 Gramm) Vinyl und eingeklinkter CD (mit gleichen Tracks). Egal welches Medium man bevorzugt, man kriegt eben alles. Nicht schlecht. Auch wenn beide Bands überzeugen, sind Verstärker der eindeutige Gewinner. Zwei Songs, davon ein Post-Emo Popsong mit tollen Hooks, aber nichts gegen ihr ellenlanges Stück „Mogwaii Downer Syndrom“. Keine Ahnung, ob man ein leichtes Schielen zur ähnlich klingenden Band aus Glasgow im Auge hatte, aber nicht ganz fern zu einigen deren Remixen spielt sich hier ein sphärisch elektroakustisches Schauspiel ab, was zum Träumen veranlasst. Super-Stück. Peter Coretto geht eher in die verhältnismäßig einfache Indie Rock Richtung. Ebenfalls etwas Post-Emo, jedoch mit Parts des heutzutage angesagten etwas nachdenklich machenden Deutsch-Pop. Da gibt's zuviel von, auch wenn dieser hier in der Oberliga spielt. Da geht mit Sicherheit noch was. Rundum jedoch eine überragende Scheibe die einem nie das Gefühl gibt, irgendetwas falsch gemacht zu haben. Respekt die Herren.

Joachim